

SIMPLICISSIMUS

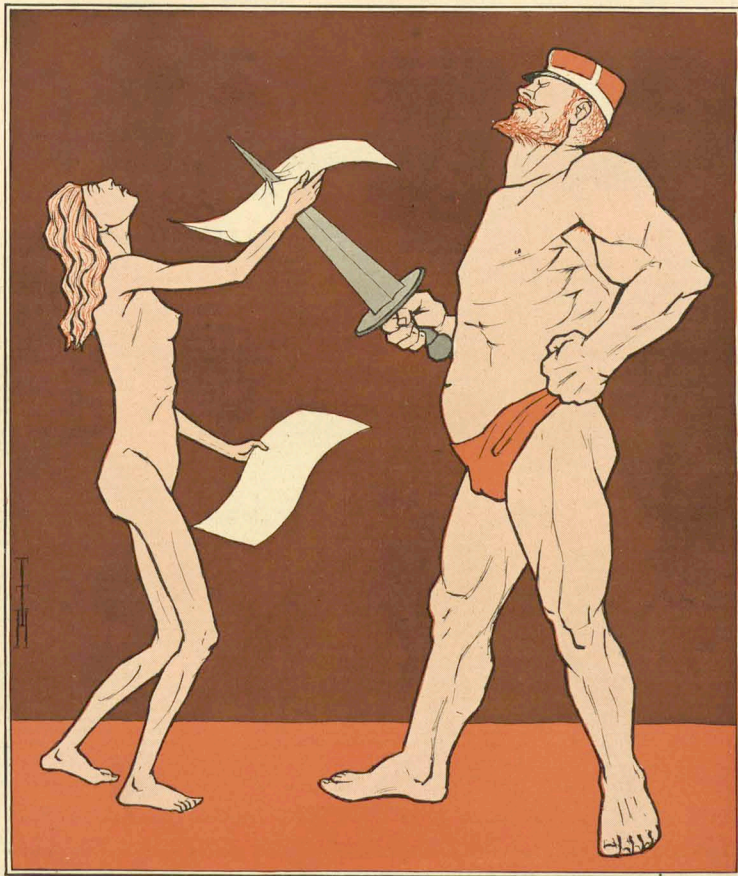
Bezugpreis vierteljährlich 18 Mark
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Ch. Beine

Bezugpreis vierteljährlich 18 Mark
Copyright 1921 by Simplicissimus-Verlag S. m. b. H. & Co., München

Macht und Gerechtigkeit

(25. 26. Seite)



„Die Gegenrechnung? Gib her — ich quittiere!“

Chaos Von Arnold Illig

Kurz nach ein Uhr, grade als in der hoch-heißen Sonne alles zu gewaltigster Helle geleihtet war, traten die Gnommännchen aus ihren alten Schutzhäusen, und mit ihnen schwang ein Schwarm von Licht in das lachliche Treiben der Straße. Noch ihr Geflügel war voll Licht, und auch die Vögelchen hatten das Helle der Jugend. Drei oder vier der fast Vermordeten blieben in Debatte stehen. Auf sie sprang Dorothée Bregge zu, die Tochter des Eisenwarendruckers. Da wurden die Mädchen vertriebt, sprangen jedoch ihre Abschiedsgrüße und machten sich davon, ammutlos und ohne Schlüsselgeld, denn sie fürchteten den peinlichen und schandvollen Anruf Dorothées, der beinahe täglich wiederkehrte: „Du, ich komme zu euch zum Mittagessen!“ — Doch Elisabeth wartete, nur noch die bedrückendste die Hand, als wie ein Vogelfuß die Bregge ihren rechten Arm anpackte und ihren unbesuemen Korbzeim heftig, unthätigelos, spudrig herauswarf.

„Schau“, sagte Elisabeth, „es gibt aber nur Neis mit Zuckerbrot. Nist du das gern?“ — „Alles ist mir gleich, Hauptsache ich trage was! Nach Hause gehe ich nicht! Ich muß, wie sie sich breiten, die Hände, die Putz, die Backstoffe, die Pringelinspiel Gerüst? Du bist auch, weil meine Schube wieder nicht gepakt sind?“ — „Es hat in gelben gerogene“, lächelte Elisabeth, „man kann meinen, du kümst vom Wandern!“ — Die Bregge lachte mit lauter Däblichkeit: „Aber wenn es nicht gepackt hätte, dann wäre es die auch peinlich, gehst es doch!“ — „Geputzte Schuhe sind unentbehrlich fächer!“ — „Aber wenn man kein Dienstmädchen hat, wie ich zum Beispiel? Wenn eine Mutter verdrückt ist vor Erschreckt, wie meine zum Beispiel? Wievielst du dir die Schuhe selber putzen?“ — „Ja, aus Veiheit!“ — „Du, ja, du! Bei meinen Hühn ist es aber sonst!“, sagte Dorothée. „Ich bin Verführerin.“ — „Du bist doch verdrückt, du als einzige aus der ganzen Klasse!“ antwortete Elisabeth. — „Das nennt ihr verdrückt? So es Unheim! Er wird mich nicht heizen, er geht mit mir, weil er mich heutzutage. Ich bin kein Hah, sonst würde er verlampen, Ich kann auch so moralisch machen! Aber was sollte er an mir haben? Sacht! Ich bin etwas dabei? Aber: Geht, Arme, Wasen, in Dürfen! Nist du etwas?“ — „Du mußt nicht so laut sprechen, es ist mir unangenehm, Dodo.“ — Die Bregge lachte. — „Ich hätte auch, einmal in einer öffentlichen Versammlung irgend etwas zu sagen, das alle freieren müssen vor Joren; diese Jugend, diese Jugend!“ — „Ich bin mehr für die Formen“, sagte Elisabeth. — „Ist welche Formen? Dodo, das ein Zehn sein?



für deine Formen bist du? Ja, du bist schön! Matronentat hast du doch nur um deiner Formen willen genossen, denn wissen, wissen tust du nichts! Männer dürfen überhaupt nicht bei uns unterrichten, sie müssen doch, sie müssen sich in uns verdrücken, das heißt in euch! Mich hüben sie, weil ich nicht schön bin, und daß ich was weiß, ärgert sie schrecklich. Einer Hühnchen können sie das nicht.“

„Neis mit Zuckerbrot!“ unterbrach Elisabeth, „Neben mir vom etwas anderen.“

„Nist noch eins“, sagte die Bregge, „Meinst du etwa, wir küssen uns viel? Überhaupt nie, ich sollte kann!“

„Ich habe darüber nicht nachgedacht.“

Dorothée war nicht sehr froh, daß sie grade dieses schöne Mädchen gepakt hatte. Das Haus der Bregge war zu weiß, ihr Vater zu vornehm, ihre Mutter zu sanft, ihr Bruder zu gut gelehrt, das Dienstmädchen zu schön, das Tischgeschick zu selbstschaffen, das ganze Haus zu still. Stimmen hörte man in diesem Hause durch mehrere Zimmer hindurch, so still war es da. Zu viele Leppiche lagen da gebreitet, Menschen schritten unüberhör, fanden unvornehmlich-schlichte da, großartig und höflich, dienstfertig und mit gütigen Absichten. In diesem Hause mußte man sich sehr schämen, wenn man jemand war, der gerne läche und freit. Dieses Haus wäre eingedrückt, wenn die Tochter zur Mutter gelang hätte: „Schrei mich nicht an, du Verdrückte!“ Dieses Haus im Garten mußte beden, wenn Dorothée, die so etwas zu mögen lächerlich genobt war, eintrat; die Leppiche müßten sich wie lebendige Tiere herauszu ihren Füßen. Die schon einmal gefahren hatten nach der Mutter; müßten sich angewendet zurückziehen vor diesen gemeinen Schanden.

Doch man hat hier, als sei es eine große Erde, Dorothée zu Hause zu haben. Ein malteschisches Zugen vor Scham, Klette mit dem Hefel, besterete das Tischstuch, war gebelnd von der fürderlich reichlichen Arbeit so ansehender Keimund, und schließlich schimpfte sie gegen die Monarchie, um zu verlegen, um diese Vorgelesenenmenschen zum Küssen zu bringen. Aber Herr König sagte: „Sie haben sehr recht, Schölein Dorothée, wenn der Monarch kein Führer ist, dann soll er anderwärts ein etwähnliches Zehn verdienen geben.“ Das Mädchen sah ihn an, wie sie manchmal ihren Vater anstarrte, blickte anbetend voll. — „Wem unsere Keiner doch wie die Väter wären“, sagte sie, „wie unsere Väter!“

„Gehst du denn in oben in Elisabeths Zimmer.“ Die Freundin holte Hefte und Bücher, aber auch eine kritikalische Schule mit Hagarren brachte sie herbei. — „Das paßt kein“, sagte Dodo und länderte in den süßen Duft. Elisabeth überließ sich lächelnder

Trägheit. Die Hefte des Hauses kostete wie ein Ode in Garten. Über die Möbel schwadete lautlos der Sonnenhauch, und Elisabeth gähnte. Dorothée sah sie auf den Strand und meinte, daß sie zu hüben. Um sich zu verdrücken, ludte sie und kommentierte: „Machen wir Matronentat!“ — „Ach ja!“ lehrte Elisabeth trunken von Müdigkeit, „ich muß in.“

„Sie ordnete Hefte, Hefte, schloß zu, blätterte, spielte mit den Händen im heißen Leuchten. Dann sprach sie lächelnd: „Du sagst, Männer küssen sie nicht unterrichten, aber schämen sie es doch, wenn so eine wie die alte Bärg Schindt Maturatur gibt und von Romeo und Julia erzählt und auch ganz schmutzige erzählt, daß die Julia kaum fünfjährig alt war! Und wir, wie ich bald erzählen. Also hat sie erlebt, und was erleben wir! Wie lernen den Binomine!“ (So nannten die Gnommännchen den kinomischen Verkehr). — „Du wirst to gradus revolutionäre“, spottete Dodo. — „Mich erst grade Matronentat so sehr an“, sprach Elisabeth, aber sprach es ohne Mut, nur in vornehmer Mißgunst. — „Eine Leppiche nicht zu bewegen nicht gleich erleben, Elisabeth, nicht wahr?“ — „Mein!“

Dorothée sah dieses schöne Wesen, das sie im hüben „die Baumorgeln“ nannte, weil sie so lebend, hüß, schlant und reich war, mit schiefem langen Blicke an. Und warf ein paar Worte plötzlich wie Steine gegen dieses bunte Glas der Weisheit: „Weißt du schon, daß ich meine Mutter gefangen habe?“

„Ich mußte es nicht“, sagte Elisabeth, und es sah aus, als würde sie juchend, obwohl sie doch sehr nicht lächelte. Dennoch: etwas wild zurück, unter sich durch die Zapete, wollte nichts fächer wissen von einer solchen Freundschaft, misgönnte sie von nur an Däblichkeit mit Neis und diese wunderbaren Hagarren und jeden Hüben Brot und ließ eine Herberstein allein in einem fürderlichen hüben Haus.

„Ich würde nicht glücklich mit einander sein.“ — „Dut dich dein Vater schon einmal gefangen, Elisabeth?“ — „Ja, einmal als ich sieben Jahre alt war.“ — „Aber meiner, ichst du, meiner hat mich niemals gefangen, aber meine Mutter hat er oft gefangen“, sagte Dorothée wie im Traum. — „Ach Gott, warum denn?“ — „Ja Gott, warum denn?“

„Aber Dorothée den Freundin nach, „Weiß er sie am liebsten erwecken möchte, weil sie so hüben ist, weil sie nur verdrückt sein kann, wie mit aufgeben haben. Und diese Ehrfürst von seiner Arbeit hat sie. Von Matronentat verdrückt sie nicht, aber Ehrfürst müßte sie doch haben. In die Eisenware Klette sie raus, wenn Götzen hoch, verdrückt die Dulle, weil sie so dick vom Küssen ist, und hat noch vor seinen Atem, da stellt sie schon los.“ Nist du doch du? Ich dachte, du seist mehr

im Wirtshaus und spielt und betrunken dich. Willst du! ... Der Vater hat zwei Kometen entdeckt, die nach ihm heißen", rief sie ekstatisch. "Ich verheirathe schon, daß gerade er was entdeckt. Er heißt sich in den Himmel hinein, so ein Komete blüht ihm zwischen den Fingern länger. Hast du mal gesehen, was für herrliche Zähne er hat? Keiner fehlt ihm. Der Vater ist schön! Er hat ganz recht, ganz recht! Er soll auch zu vernünftigeren Frauen gehen, wenn er Lust hat!" — "Warum läßt er sich nicht scheiden", riefste Elisabeth. "Da meine Dorothée übergelassen in hellen Tränenfüren ohne Halt.

"Es ist so lächerlich", flug sie mutlos. "Du denke, er hat Angst vor der Schande. So ein Lügner! Aber er kommt von ganz einfachen Leuten und war früher fromm. Er sollte doch einmal Priester werden." — "Deine Mutter tut mir aber doch auch leid", sagte Elisabeth nach langem Schwärzen. "Die Begge sehr kühn gegen sie an. "Du weißt wohl nicht, warum ich euch niemals zu uns einlade, nie? Weil es so häßlich bei uns ist. Das kann sich überhaupt niemand denken!" "Nun warf sie den Kopf bösewärtig auf den Tisch, vermauerte sich mit ihren Armen und schrie. Ihre Gebeine zitterten. Ihr geschnittenen Gesichtes bebte

von den Pulsböden. Wie eine Bettlerin lag sie. Die Blöße unter den Achseln war gerötet, und ein wenig Haut war sichtbar. Dieser Anblick dieses fleischens Haut züchte Elisabeth am gewaltigsten, und auch sie mußte weinen.

"Das Tischdecken nicht ausgegossen, die Betten nicht gemacht, die Gardinen in Fäden, die Kafen grau, die Bilder schief, der Spiegel zerklüftet von einem Stiefelwurf, die Erbe nicht gekehrt, die Tischfrau immer faulisch behält, das Essen nicht fertig, am Sonntag nichts eingetauft für den Sonntag. Und sie, sie, sie sitzt da und säubert sich am Ende noch wohl im Dred. Und Dienstmädchen dürfen nicht

(Schluß auf Seite 234)

Das blöde Vieh

(Ergänzung von G. Zsche)



„Herrgott, san dō Dar wieder groß! Selber leg'n sollte' ma f' halt könnn, nacha kriegenen f' glei' dōs richtige Format!“

Die schmerzhafteste Pause

(Zeichnung von H. Schilling)



„Ein Blick in die Hofloge macht einem jedes Lustspiel zum Trauerspiel!“

Lieber Simplificissimus!

Seidem das Reich mit Münzen aus Zink und Aluminium dem Kleingeldmangel erfolgreich steuert, verfindert in vielen Städten das während des Krieges ausgegebene „Notgeld“. Das ist außerordentlich zu bedauern. Eben erst hat sich in der Reichshauptstadt ein „Verein Berliner Notgeldsammler“ gebildet, und schon will man ihm die Grundfrage seiner Existenz entziehen. Ob es wirklich dazu kommt oder ob man vielleicht doch die berechtigten Interessen des Vereines schonen und weitere Notgeld-Emissionen ausgeben wird, das hängt nicht von sachlichen Ermägenissen, sondern einzig und allein davon ab, ob der Verein einen tüchtigen Conditus hat. Ist ein solcher Conditus oder Sekretär vorhanden, so ist das Notgeld gerettet.

Der Verein gibt nämlich eine Zeitung „Das Notgeld“ heraus. Diese Zeitung beschäftigt, so klein sie auch ist, immerhin einige Drucker, Papierarbeiter und Adressenschreiber. Der Vereinssekretär braucht also nur auf die Arbeitslosigkeit hinzuweisen, die entstehen muß, wenn das Notgeld vermindert und die Zeitung eingeht, und er hat gewonnenes Spiel. Die Majorität des Reichstages von den Kommunisten bis tief in das Zentrum hinein sieht dann sofort geschlossen hinter ihm. Ein Beispiel mehr dafür, was in unserer Zeit ein rechter Mann an der rechten Stelle bedeutet!

Reinhold

Junge, neunjährig, betrachtet immer mit einiger Verablassung die Auslagen der kleinen Stadt, in der wir jetzt wohnen. Heute traf ich sie vor einer „Kaufhandlung“, in deren Schaufenster lauter

Reproduktionen mehr oder minder klassischer Stadtbeuten ausgestellt sind. „Mutter“, fragt sie kopfschüttelnd, „wie umgarniert sich hier die Leute photographieren lassen!“

In Felderkost meiner Nichten finde ich die Zeichnung eines Wartensausganges. Davor steht ein kleiner Mensch, und darunter befindet sich die räthelhafte Aufschrift „B a n e l j a n g“. Trotzdem ich gelernter Hermann bin, gelangt es mir nicht, aus dieser Bezeichnung einen Sinn herauszubekommen. Schließlich wende ich mich an die Künstlerin selber. „Was ist „Banellang“?“ Das Ganze sei ein „Abellung“, so nennt es neugierig die Lehrerin. Und jetzt erst wird es klar, was der „Banillon“ im schäblichen Munde für groteske Formen annehmen kann.

Cartoonista

EXTRA
DEUTSCHER SEKT
EXTRA
MATHEUSMÖLLER
ELTVILLE/Rheingau

Zubipasta

Triel-Laboratorium GmbH Oest. R.

Raucher dank!
Das sicherste Mittel, das Rauchen ganz oder teilweise einzustellen. Wirkung verblüffend. Kostbar unerschöpflich. San.-Institut Gg. Engbrecht München R. 175, Apianstraße 1.

Neurasthenie

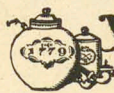
Nervenschwäche, Nervenzerrüttung, verbunden mit Schwächen der besten Kräfte. Wie ist dieselbe vom ärztlichen Standpunkte aus ohne wertlose (Heilmittel) zu behandeln u. zu heilen? Freigelegtes Werk nach neuesten Erfahrungen bearbeitet. Wertvoller Ratgeber für jeden Mann, ob jung oder alt, ob noch gesund oder schon erkrankt. Gegen Einsendung v. Mk. 4.— in Briefen, zu bezieh. v. Verlag Klettmasch, Genf 67 (Schweiz).

ges. gesch.
Dr. Hoffbauer's
Yohimbin-
Tabletten

Anregend! Kräftigend!
Gegen Schwächen des männl. Geschlechts.
Orig.-P. 50 Stk. 20 u. 100 Stk. 68.—
200 Stk. 115.—
— Literat. K. 2.15 —
Erlaufen-Apt. haben Berlin 151
Leipzigstr. 74 (Dönhofsplatz).

Sommersprossen

Das wundervolle Geheimnis ihres Verschwindens teilt allen Leidensgefährten kostenlos mit. E. Sternberg, Berlin SW. 58, Junkerstr. 24 B.
Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen an den „Simplicissimus“ beziehen zu wollen.



Brüggenmeyer
Tabak für die Pfeife

Es erscheint demnächst ein
Korrespondenzblatt

für Kiblipfaffen, Liebhaber und Sammler. Probeblatt gegen Einsendung von 2 Mk. Spesenbeilage von „Bio-Club“ Wien XII/1, Postamt 83, Dörflerstr. postlagd.

Berufswechsel Junge Leute, auch Büro od. briefl. z. Rechnungsführer, Amt-Entscheidungs, Buchhalter usw. ausgebildet. Unsere Schüler nehmen gute Stellagen ein. Preis, 500.— Brockmüller & Co., Chemnitz 6, Freiburgerstraße 18.



EDLE NACKTHEIT
50 phot. Aufn. weibl. Körper nach der Natur Mk. 20.—, Porto 1 Mk.
IDEALE NACKTHEIT
in 5 Bänden, je 60 Aktanfahmen, Preis p. Bd. Mk. 15.—, Porto 1 Mk.
Preis, interess. Bücherkatalog Anton Schmid, Badag., München 46.

SOENNECKEN
GOLD-FÜLLFEDERN

Überall erhältlich
BERLIN • F. SOENNECKEN • BONN • LEIPZIG

Sonnenkecken

Die Marke
äußerster
Sorgfalt!

Zu Hausstrinkkuren



Bei
**Gicht, Rheumatismus, Diabetis,
Nieren-, Blasen- und Harnleiden,
Sodbrennen** usw. Bei Diphtherie zur
Abwendung von Folgeerscheinungen.

— Brunnenschlüssen durch das Fachinger Zentralbüro, —
BERLIN W. 65, Wilhelmstrasse 55.

Man befrage den Hausarzt.

Neid

(Zeichnung von H. Ortel)



—Ja, Genz, i bin aa für Abschaffung des Teintgelds —
weist, weil ihe all'jamn meh'n verdient als i als
Privatier.

Haarausfall

sowie Schuppen und Spalten der Haase wird
beseitigt durch tägliches Waschen mit der echten
Stechenpferd-Ferschwefel-Seife
v. Bergmann & Co. Reichardt-Strasse Mittel- u. Südrußland
Überall z. haben.

Recht empfohlen gegen:
Jogal Gicht, Gelenksauf,
Rheuma, Nerven- und
Zachias, Kopfschmerzen

Jogal hilft prompt bei Schmerzen, kurbet bei Durchfällen und
und gibt Kraft zur Würst bei Arbeit. Keine schädlichen Neben-
wirkungen. Alltäglich erprobt! — In allen Apotheken erhältlich!

Panflavin- Pastillen

ist wirksam
zur Desinfektion der Mund- und Rachenhöhle
besonders bei
Scharlach, Scharlachfieber, Diphtherie,
Epidemie, Scharlach, Diphtherie,
Epidemie, Scharlach, Diphtherie,
Epidemie, Scharlach, Diphtherie.

Briefmarken u. Notgeld

Freiliste kostenlos. Max Herbst, Markenhaus, Hamburg II.

Schon nach
einmaligem
Gebrauch ver-
schwindet über-
münder Geruch
u. milchfarbener
Zahnbelag.

Chlorodont

Chlorodont
Zahnpaste
kostet nur:
Kleines Tube
2,25 Mk.
Großes Tube
3,80 Mk.

Spezialarzt Dr. med. Hollander's
Heilanstalten für **Haut-, Blasen-, Frauenleiden**
ohne Quackthier, ohne Bierdöring, Blutunterdrückung,
Aussitz, Broschüre No. 22 diatr. verschl. M. 3.— (Nacha. M. 4.50)
Berlin W. 8, Leipzigerstr. 108 Täglich:
Hamburg, Colonnaden 29 11—1, 5—7,
Frankfurt a. M., Bethmannstr. 56 Sonntag: 11—1.

Yohimbinsecithin
auf wissenschaftl. Grundlage angez. Kräftigungsmittel
30 Port. 25 Mk., 60 Port. 47 Mk. Verlangen Sie Gratisbroschüre
direkte Versand durch den Alleinverleiher:
Nur Apothekenbesitzer **H. Maas, Hannover I.**

Moris-
Kakao • Schokolade
Carl Bierhals, Nürnberg.

500 Jahre



beständiges Brauhaus

Wer reist
versichere
Leben u. Eigentum
bei der
„IDUNA“ zu Halle
Vermittler werden allerorts gesucht

Seinen **Kunstdruck-Katalog** mit über 200 Abbild.
gegen Einzahlung von 4 Mark 50 Pf. (auch in Briefmarken)
Verlag von **Albert Langen, München-19**

Münchener Kunstausstellung 1921 /
Glaspalast
/ M. Künstler-Gesellschaft, Secretariat /
Kunstgewerbeverein / Freie Kunstausstellung
Eintritt M. 3.— / 15. Juni bis Oktober / Täglich 9—6 Uhr.

Min. zur Weisung
Das Original alter Nagelpoliersteine
für ca. 1 Jahr anwendung
Stück M. 5.—, Ueberall zu haben.
KOPP & JOSEPH, BERLIN W. 37
Friedrichstr. 122.

Ascaridin
das ideale
Wurmmittel
für Kinder u. Erwachsene.
Tafelchen! (Einzelpackung) M. 1.—, 6.50
Solche in ALLEN APOTHEKEN.
All. Fabr. Dr. Schumacher Nachf. Pforzheim III

CREME PERI

Im Sommer

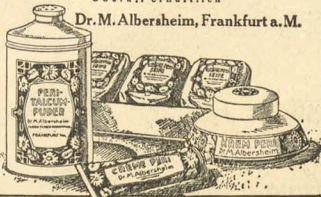
Infolge ihrer vollendeten Zusammenstellung und ihrem hohen Gehalt an dem von den Ärzten so geschätzten Hamamelis-Extrakt bewirkt "Crème Peri" die hervorragende Eigenschaft, Sommerschäden der Haut — durch Sonnen- und Gletscherbrand, Insektenstiche, Wundlaugen usw. — zu verhüten. Sie erfrischt, lindert, kühlt, reut sich — sofort trockenend — unthätig in die Haut ein und fettet nicht. Angenehm parfümiert.

"Crème Peri" — die Reine-Crème! Bei jedem Sport, im Gebirge, an der See — überall hilft "Crème Peri"!

Crème Peri in Tuben M. 8.50, 6.—, 12.50
in eleganter Porzellanbox . . . M. 25.—
Perli Talkum Pulver M. 7.50
Crème Peri Seife M. 12.—

Überall erhältlich

Dr. M. Albersheim, Frankfurt a. M.



Die Gefahren der Flitterwochen

Ein Verheirateter für Verlobte und Eheleute
von Dr. H. 20 Hütter, 6. Aufl. (15—20 Seiten)
Gebunden 1.—, stark gebunden 1.50—1.75
Die wichtigsten Punkte aus Wachen für alle Paare
die sich verloben lassen. Eine sehr interessante
Illustration. Jede Nummer 10 Pfennig.
von Verlag: Spang & Oberberg's Verlag, Leipzig 72
Vorwärts 18.

Heirat

Verlobte mit 10. Bekanntheit,
nehmen hier mit jedem Örtlich von
Tausen in Jahren eingehend durch
bei seit 25 Jahren erprobte,
die von Spezialisten verordnete
Deutsche Frauen-Zeitung, Leipzig 6 6
1. Heft enthält 400 wichtige
Probekopf 1. Zeit. 6.—, 6.—, 6.—

Sein neues Gesamt-Verzeichnis
verändert auf Verlangen an
Interessierten umsonst und
postfrei der Verlag von
Albert Langen, München-19

Deber die Unschicklichkeit und
schlechte Wirkung
des Chronenwassers gegen
Syphilis

von Dr. med. Witz, Zu bez. für
Mk. 3.50 durch **Dehmann's Verlag**, München 23, Postfach 1.

Satyrin

Der Quell der Verjüngung.

Yohimbin-Hormon

Präparat
beruht prompt u. nachhaltigen
Steigerung der Kräfte, Herwor-
ragendes Nerventonicum, das
Beste an diesem Gebiet.
Originalpackung M. 40.—
Zu haben in den Apotheken.
Wo nicht zu haben, wende man
sich an alleinige Herstellerin:
Akt.-Ges. Hormona
Düsseld.-Grabenweg 2.

Der Rückenverschluss
ELASTISCH & VERSTELLBAR
Gewährt bei freier Atmungsmöglichkeit **straffen Sitz**
daher die moderne Linie!

ORIGINAL-ETIKETTE

Haben Sie schon **Grönstedt's Schwedenpunsch** probiert?

Die wohlkannenen guten alten Qualitäten wieder zurück

J. D. Grönstedt & Co. Lübeck

Wirma gegründet 1846 in Stockholm

Bad Ems

gegen Katarhe der Luftröhre (Asthma, Emphysem, Folgezustände von Influenza, Rippenfell- u. Lungenentzündung), des Nierenbeckens und der Blase, gegen Entzündungen der Nieren, die mit dem genannten Krankheits zusammenhängenden Herz- und Kreislaufstörungen, Katarhe des Magens und Darms sowie gegen Gicht und Rheumatismus. Volle Pension von 36 Mk. an. Emser Quellwasser (Staatl. Emser Mineral- u. Sauerbrunnen-Commission).

Staat, mit fachricht. Leitung steht. Anstalt für alle einschläg. Untersuchungsverfahren. Exakta mit Polizeipass. Aufenthalt unbedindert.

von Jugend an

Dr. Dralle's BIRKENWASSER

Sell 30 Jahren bewährtes
Haarpflegemittel
Dr. Dralle's
15. Jahrgang

Dralle's balsamische Birkenseife
Stück Mk. 7.50

Dr. Dralle's BIRKENWASSER
Du wirst es nicht bereuen.

Nasenformer „Zello-Punkt“

D. R. Patent No. 327737 u. D. R. G. M. No. 714335

Das neue Modell 21 mit 6 verstellbaren Präzisionsverstellungen und Lederharnappensystem ist für jede individuelle Nasenform einstellbar und formt die orthopädisch richtig bestimmten Nasenkörper in kurzer Zeit normal. (Knochenleider nicht).

Herrl Professor Dr. med. v. Eck schreibt: „Die Verzüge, verbunden mit dem nachweisbaren Erlösen des Apparates, verhalten sich, demselben gegenüber zu verordnen.“ Ueber 20000 Stück verkauft. Illustrierte Beschreibung mit hunderten naturlich abgebildeten Erfolgsergebnissen gratis. Preis komplett Mk. 30.— mit weichen Polster Mk. 45.— einstückl. ärztlicher Anleitung. Vers.

Fabrik orthopädischer Apparate
L. M. Boginski, Berlin W. 120, Potsdamer Straße 32.

DAVIDS SOHNE ARTENGESSELLSCHAFT HALLE i. S.

DAVIDS MIGNON KAKAO

Emmon KAKAO SCHOKOLADE

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen nebst allen Postanweisungen und Zeichensprüche jederzeit entgegen. — Bezugspreise: das Vierteljahr 18 Mk., bei direkter Zuführung in Deutschland, Dordrecht-Oberrohr, Ungarn, Czecho-Slovakien und jugoslawien, Polen, Letland und Finnland 23 Mk., in Holland und Niederland 4.30 Mk., Dänemark 7.25 Kr., Schweden, Norwegen 7.20 Kr., Schweiz 6 Fr., Italien 14.00 L., Großbritannien und Kolonien 7 sh. 6 d., Frankreich, Belgien, Luxemburg 12.00 Fr., Spanien und Länder mit spanischer Währung 9 Pes., Vereinigte Staaten und Mexiko 1.00 Doll., Japan 3.75 Yen. — Die Liebschaftsgebühren, auf qualitativ ganz hervorragendem Bismarck-Papier hergestellt, kostet das Vierteljahr 18 Mk., bei direkter Zuführung in Rolle in Deutschland und ehemalige österröschische Länder 45 Mk., übrige Staaten das Doppelte der gewöhnlichen Ausgabe. — Anzeigenpreis für die 6spaltige Nonpareille-Zeile M. 10.—. Alleinnige Anzeigen-Annahme durch: Linienlose Zeitungsgebühren der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.

Redaktion: Dr. R. Geheeb, Dr. H. E. Balld, Peter Scher, Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Schreyer (Peter Scher), München. — Redaktion und Expedition: München, Hubertstraße 27. — Druck von Strecker und Schwörer, Stuttgart. — In Deutschland für die Redaktion verantwortlich: Johann Fröhlich, Wien VI. — Expedition für Dordrecht bei J. Raafel, Wien I. Graben 28.

In der Beschränkung
zeigt sich erst der Meister.

(Gochte.)

Um das denkbar Beste zu bieten,
stellt die Sektellerei Söhnelein & Co.,
Schierstein im Rheingau

ihre Reserven alter deutscher Riesling-
weine,

ihre vieljährige Erfahrung,
ihren technisch vollendeten Betrieb,
ihre hochentwickelte Leistungsfähigkeit

in den Dienst

nur einer Marke.

Die günstige Wirkung dieser Begrenzung
und Betriebsvereinfachung auf die Qualität
und Preiswürdigkeit einer Marke zeigt:

**"Söhnelein
Rheingold."**

Trocken im Geschmack

Bezug durch den Weinhandel.



Eine Darstellung, die weder beim deutschen Auswärtigen Amt noch bei der französischen Regierung Anstoß erregen wird.

Hundstage

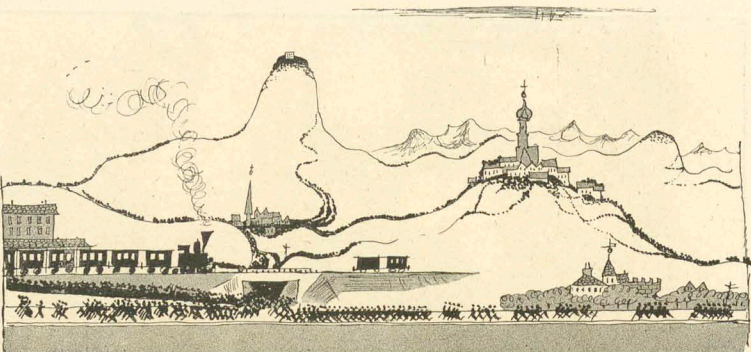
Zum Abschied und von weitem winkt,
um uns schon heute einzufeuern,
lieblich der Doktor Wierd und singt
sein Carmen von den neuen Steuern.

Zwei Monde nur, und sie sind da,
an eine lange Schwanz gefädelt,
von unsrem Herrn Finanzpappe
frisch aufgebügelt und beregelt.

Gleichzeitig wird der Jüder frey,
was wie mit Compatibie begrüßen.
Er soll uns offenbar den Beel,
den's dann zu schlucken gilt, verfrüßen.

... Inzwischen wollen wir im Flug
die Sommerwachen noch durchwangen,
Fisch oder Fleisch heißt's fröhlich genug,
und Rati des Fatters gib's Paranganen.

Katzenstrol



feiern, der Vater könnte sonst zu ihnen gehen. Aber das ist nicht wahr, das ist nicht wahr, das habe ich gefragt. Er sagte zu mir: Dodo, laß dich nicht verführen! Die Gämme mit dem Kopf, sie fragte und fragte: „Du bist nicht zufrieden.“ „Was ist du, was ich läst?“ fragte Elisabeth todbleich. „Der Dorothea sehen auf ihre Weisheit nicht fragte zu sein. Sie sagte sich nicht, doch das Leben war gequält, die Leiden waren schon abendgenähert. Endlich magte Elisabeth mühsam abend das Angehörige zu sagen: „Ich würde versuchen, zur Mutter gut zu sein.“

Da riefte Dodo Besorge mit geflohen. „Du erst war die willig, sich und wenn sie noch meinte, so so nur es wie Dodo. Sie sagte sich nicht, doch das Leben war gequält, die Leiden waren schon abendgenähert. Endlich magte Elisabeth mühsam abend das Angehörige zu sagen: „Ich würde versuchen, zur Mutter gut zu sein.“

„Was ist du, was ich läst?“ fragte Elisabeth todbleich. „Der Dorothea sehen auf ihre Weisheit nicht fragte zu sein. Sie sagte sich nicht, doch das Leben war gequält, die Leiden waren schon abendgenähert. Endlich magte Elisabeth mühsam abend das Angehörige zu sagen: „Ich würde versuchen, zur Mutter gut zu sein.“

Dodo hatte einen Abendbrotstisch auf weißem Tuch. Die plente sogar ein paar Blumen zu kaufen, doch diesen Gedanken verwarf sie als Nichtig. „Nicht zu tun“, sprach sie zu sich selber. „Nicht zu tun, doch das Leben war gequält, die Leiden waren schon abendgenähert. Endlich magte Elisabeth mühsam abend das Angehörige zu sagen: „Ich würde versuchen, zur Mutter gut zu sein.“

„Was ist du, was ich läst?“ fragte Elisabeth todbleich. „Der Dorothea sehen auf ihre Weisheit nicht fragte zu sein. Sie sagte sich nicht, doch das Leben war gequält, die Leiden waren schon abendgenähert. Endlich magte Elisabeth mühsam abend das Angehörige zu sagen: „Ich würde versuchen, zur Mutter gut zu sein.“

„Kind, Kind!“ riefte die Frau wie in Verzweiflung und hielt das Mädchen begreift an. Sie weilt mit einem Male, sie hat da oben auf dem Berge den Tod gefühlt. Dodo hat ihn irgendwo da unten aufgefunden. „Du bist mein gutes und begabtes Kind, du hast recht! Denn nur, wieviel Arbeit wir uns ersparen! Was wäre noch alles zu tun! So wunderbar viel, solche Danks, Danken!“ Dodo sieht in dieser Gedanke Dorothea, linnet in gewöhnlichen Gedankenspielen lust- und himmelweitend vor sich. „In unerbittlicher Angst macht sie: „Komm, komm, wie legen uns ins Bett!“ — „Gehst du?“ fragt die Mutter; „gut, doch ich lie noch liegen lies, wie mit die Hand, es geht sich zu unüber die Mutter.“

„Kind, Kind!“ riefte die Frau wie in Verzweiflung und hielt das Mädchen begreift an. Sie weilt mit einem Male, sie hat da oben auf dem Berge den Tod gefühlt. Dodo hat ihn irgendwo da unten aufgefunden. „Du bist mein gutes und begabtes Kind, du hast recht! Denn nur, wieviel Arbeit wir uns ersparen! Was wäre noch alles zu tun! So wunderbar viel, solche Danks, Danken!“ Dodo sieht in dieser Gedanke Dorothea, linnet in gewöhnlichen Gedankenspielen lust- und himmelweitend vor sich. „In unerbittlicher Angst macht sie: „Komm, komm, wie legen uns ins Bett!“ — „Gehst du?“ fragt die Mutter; „gut, doch ich lie noch liegen lies, wie mit die Hand, es geht sich zu unüber die Mutter.“

„Wahrhaftigen Gott“, sagte Dorothea feierlich, „wahrhaftigen Gott“, obwohl sie sich Dafen hoch-lachend widerlegen konnte, wenn es ihr Spass machte. „Wah! du?“ rief Elisabeth. „Ja, bestimme!“

„Sie lie fort, sprang auf die Stufenbahn, stitzte in Kröhen, sprang aus voller Kraft ab, ließ ihrem Dasein zu schick auf, führte zur Mutter nicht hinein, sondern räunte in der Küche auf, todte Woller auf was, wußt Keller ab, federnte mittel-schulnische Zöpfe mit Afsen aus, ergüllte in Arbeits-heldigkeit und dachte bei jeder Arbeit an sein räunte schon: an Festlichkeiten, Vorberäufungen. Diese löchern, den Wachtstabsbuch des Afses beschränkte sie mit heißen Wasser. Ringelreihen, traurige Spuren von Zöpfen geschmolzen in dieser Zeit. Einzelne Zöpfe lösten sich, Angehörige Deller tauchte aus dem Schüssel empor, Weißbrot und Schokolade, ein alteses Schandvertrug ohne Matel, aber zum hochgeliebten Einbild wurde es in dieser Minut, und das Mädchen weinte vor Kröhenheit.“

„Was tust du hier, Kind?“ sprach plötzlich die hohe und tröstliche Stimme der Mutter, und sie machte eine Wehrte, als höbe sie das Krögen vor die schmerzlichen Augen, aber es war verlegt, wer weiß wohin. „Was tust du hier?“ fragte sie nochmals und Hand gestet zu, als ete sie sich des Linnate und des Beschreibungs, obwohl sie doch selber unerschrocken stand in der Morgenjade zeit um die lebende Stunde des Madamitons. „Kind“, schrie sie still empor, „deine Mutter frant dich, die dich mit Schmerzern nehmen kan!“

Dodo mochte sich erstrecken um. Es stieß den Kopf nach vorn, als schlaute sie Schmerzern. Einen Stein der Blut zwang sie hinweg. „Ich made ein wenig lauter hier“, sprach sie wie voll Zorn. „Ich das soll ein Wort sein!“ schrie die Mutter. „Was ist ein Kind! Wo ist dein Vater? Gade deinen Vater! Dein Vater ist ein Verurtheilter!“ — „Ich weiß“, sagte Dodo oben zu. — „Ich, du weißt, du weißt! Ich habe dich gelangen, du hast dich verzeihen.“ „Ich will wissen, was du weißt!“ — „Ich weiß es, weil du es doch schon oft gefragt hast!“ — „Ich will, was die Mutter verzeihet.“ — „Gemeiner weißt du auch nicht?“ Und sie ging vernunft.

Dodo kämpfte mit Elisabeth kämp, die den Cap verdoht: „Jest erst recht.“ — „Es lohnt nicht, es lohnt nicht“, schrie Dodo. — „Jest erst recht!“ — „Wiederum.“ — „Es lohnt nicht!“ — „Jest erst recht!“ — „Wiederum, wiederum, wiederum.“ Himmel, Hölle, Wahnsinn, Verunsinn, Raschheit und Heiligensinn würdilig, freudend, singend, wüsten Wehnesämen hundenlang durch diese arme Seele, die sich endlich gemäßig Dorothea dieses fällte: „Ich will gut sein!“

Und sie ging heim, am zu ihrer Mutter gut zu sein. Aber als sie in die Küche trat, sah sie etwas in der Küche, das sie zur Glück unthig, auf der Stelle qualvoll wurgend wie eine Gade, immer nur lierte.

Denn ihre schwämmige Mutter war geschnitten geworden, hoch, hoch. Mit nackten Schultern und nackten Armen lag sie auf einen gewaltig hohen Berge, als kein Berg, nur ein Aussen Gerümpel, aber dennoch, dennoch ein Berg, höher als Zimmer, Haus, Etenernate und Dom; die zum Himmel ein Berg Gerümpel: Wälschott, Gelpel, Gadenhängen, aufgeschlitzte Weite, Wehnes, Wälschbaunen, Gade, Papiretze, Afsenbeder, Afsenbeder, ein Petroleum-lampe, Newton in der englischen schönen Augen, ein Steinwölger aus hantem Gerk, Gitter Gaden, ein Wehnadigefel der Elisabeth, Morgenerorden von Schwand in dummem Fahren, ein Schmittschwamm, ein eisernes Wälschott, liegend, liegend, gemoren, geflohen, Gem, Gelpel, gefrest, gefschitet, getrimmet — — — Gerümpel, Gerümpel, Gerümpel und hoch, hoch auf dem Bergesgipfel die Mutter in Dorothea Schredtschiffel mit dem herausquellenden Dolles-fäh, den Gelpel voll Ziefen und Photographen.

„Ich habe es entdeckt“, sagte sie voll heiter. „Es ist entsetzt, er nur mit unru.“

Da wußt sich Dodo über allem Umrat hin, als wolle sie sich kein erlösen.

„Die Wälschbaunen auf Klein“, sagte die Mutter sehnsüchtigen Zonen, weil sie sich so fadlich und lebendig wußte, wie nie zuvor; wie müssen eine höhere Wohnung nehmen. Ich habe insoffen alle zum Wälschbaunen zusammengemacht.“

Dodo horchte zum Gelpel hinauf. „Ich, Mutter“, schlaute sie plötzlich, „sterben wir doch! Ich made das Was auf!“

Die Literaturgeschichte

Schon an die lebendigen Dichter geht die sich; aber noch lieber an die toten, die sich nicht mehr wehren können, und schnell durch die aufgenommenen Gäfte talch und ihre alle Mägen an.

Ein bemerkenswerter Exemplar dieser Epjes macht neuerdings von sich reden. Es hat sich bei den lang vernachlässigten und erst geraume Zeit nach seinem Tod zu Ehren gekommenen Edward Mörtle eingemittelt und führt bei ein betrübtes, wälschtaufertes und einträdeliches Paradiesanlein. Denn es hat sich vorgezogen, dem Leben Dabilt, dem noch allezeit der Reich über einen Dichter viel mehr am Bergen los als jene schönten Verse, so gerühmt wie nur irgend möglich Wendge zu tan, sang und sangt noch Todestagen und macht sich eben daran, Mörtle verwickelt und nicht sehr glückliche Heftigkeiten auseinanderzunehmen und breit aufzurollen, obgleich die Angehörigen und mit ihnen ihre fender fälsche Mägen empfunden Einspruch erheben.

Und wie nennt das Bede? „Herrn! Ich auf! Ich nennt sie“, ausgerechnet Wissen-fach.“

Armer Edward Mörtle! Da hast die in frühlichen Jugendentagen ein festliches Dphantomwesen zurechtgemacht, der Ed. Exent. Gekund. Maria Wälsch. Und nun hat der Bürche händelreich Gellat bekommen und rüdt die zum Dant „wälschtauflich“ auf den Leib, blüffend durch die Rigen dreines hellen Lebensgeschickes, beschwäftigt dreine Dament, wüdt in dreinen Dingsgeiten und Dokumenten herum und zerrt alles, alles, zur Verführung der Wälschbaunen und „Gänzeligt der Nation“ vor die neuzugleiten Augen von heute.

Carl Fr. Eduk heißt das Phänomen, und Hanns Wälschgang Paul nennt sich.

Wie aber läßt wie sie nennen? Wie haben keinen Namen dafür. „Gefühl ist alles.“ Dr. c.

Vom Tage

Ein großer Verein Männens unternimmt zur Hebung und Förderung des nationalen Gedankens eine Reise nach Eisenmarkt. Der Verein wendet sich deshalb an das Verkehrsministerium um Bewilligung eines Ertragszuges zur Beförderung der sechs hundert Teilnehmer. Bei den Verhandlungen zwischen Verein und Staat entspann sich folgende Unterhaltung:

Verein: „Wir möchten einen Ertragzug nach Könten.“

Direktionsverwalter: „Das wird nicht gehen.“

Verein: „Wie sind aber sechs hundert Personen.“

Direktionsverwalter: „Dann könnt's sein. Ich mach' Sie aber darauf aufmerksam, daß der

Zug dann leer zurückfahren muß und Sie die Kosten für die Rückfahrt mit sechs siebentausend Mark tragen müssen.“

Verein: „Wenn wir aber jetzt keinen Ertragzug benötigen und ein oder zwei Tage vor unserer Reise malen, daß vierhundert Personen zum festplanmäßigen Zug kommen, was dann?“

Direktionsverwalter: „Ja, dann müssen wir halt einen Vorläufer fahren lassen.“

Verein: „Und wie muß dann die Rückfahrt für den leeren Vorläufer bezahlt werden?“

Direktionsverwalter: „Den zahlt der Staat.“

Aus einem Gutachten der Berliner Filmprüfstelle:

Folgende Zeile sind verboten: Man sieht die während des Belanges herausstretenden Beine der Insassen. — 220 Meter.

Dieses Maß geht entschrieben zu weit, und man

kann der Prüfstelle nur Beifall erteilen, wenn sie bemerkt ist, die übertriebene Unsitte auf den geläufigen Umgang zu reduzieren.

Lieber Simplicissimus!

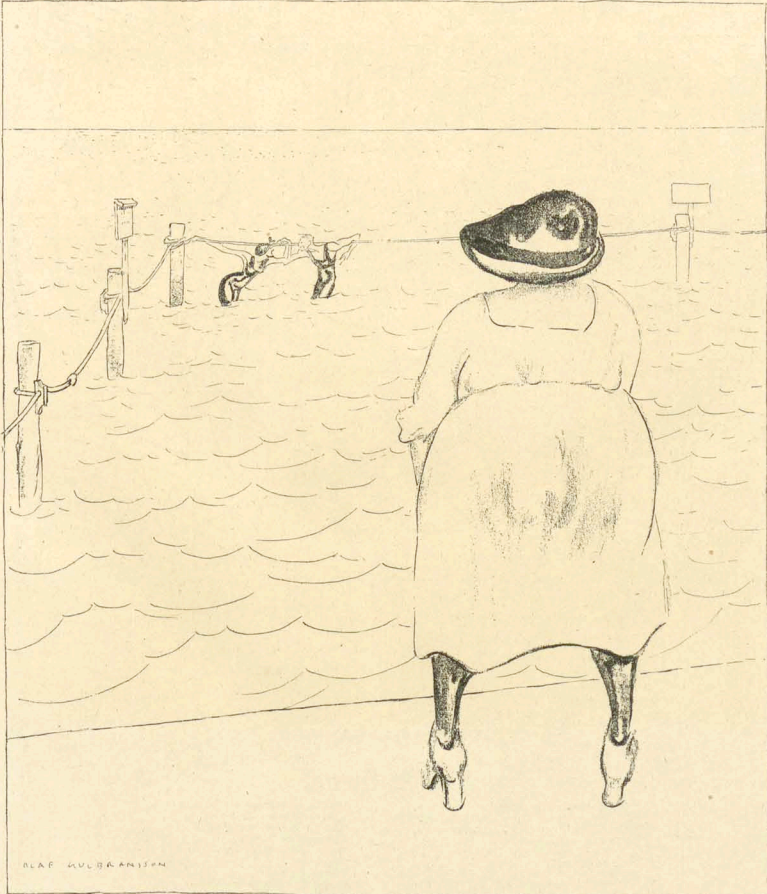
Herr Bertold Schilling ist ein Kaufmann in sehr guten Lebensverhältnissen; sein Geschäft geht so gut, daß er sich persönlich darum viel zu kümmern braucht. Daher hat er denn viel Zeit übrig.

„Wissen Sie, Schilling,“ meinte daher kürzlich ein Bekannter von ihm, der Stadtratsmitglied ist, „Sie haben soviel Zeit, ich werde Sie für einen Ehrenposten vorschlagen. Sie müssen ins Wohnungsamt hinein!“

„Nein, lieber Freund,“ sagte Schilling, „das kann ich beim besten Willen nicht. Ich bin völlig unbescheiden.“

Der Elefant

(Schönung von D. Gulbranffsen)



BLAF GULBRANFFSEN

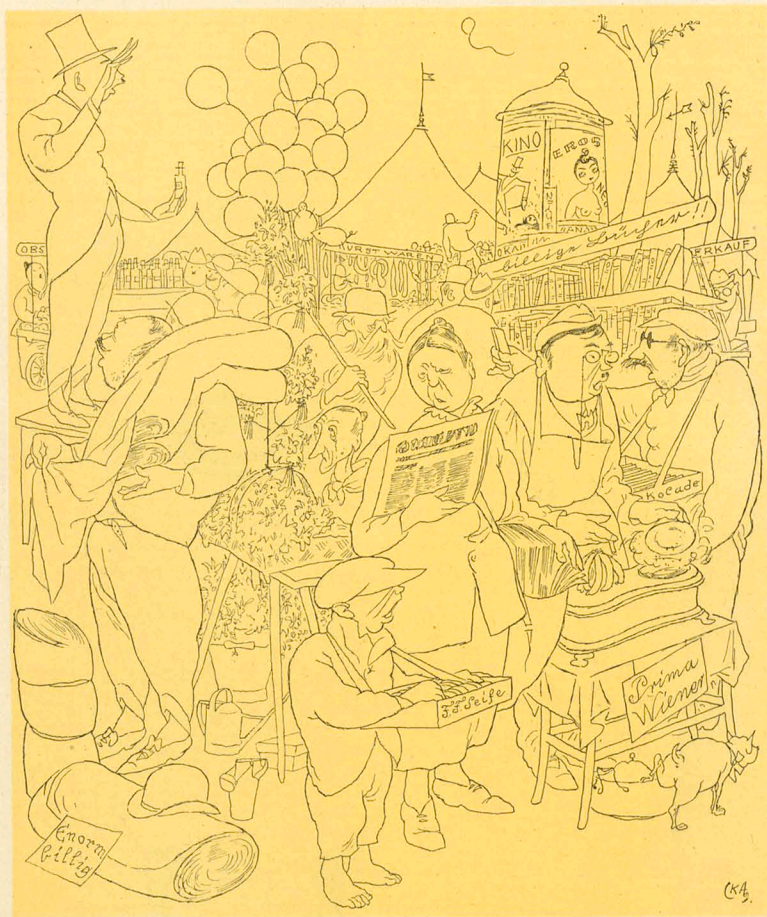
„Ich möchte eigentlich nur wissen, wozu ich dasteh' und aufpass', wenn die beiden sich so gefittet benehmen.“

Berliner Bilder

VI.

Offene Handelsgesellschaften

(Karl Herold)



„Die Straße dient dem Verkehre!“

Deutsche Hymne

O Gnade des Lichtes!
 Ich breite die Arme — und bin gefegnet.
 Meine Glied' darf Tag tragen und Himmel,
 Und mein Herz
 Räutert die Welt der Welt
 In Chorale der Seele. . .

Worte darf ich gestalten
 Und mit ihrer Macht
 Wandeln — dem Lichte verwandt —
 Hinder Heider Bedrängnis
 Zu neuem, deutschem Vertrauen!

Heider, es drängen die Grenzen
 Und es schänden die Ketten
 Nur im Bereiche der Macht,
 Unermessliche Tiefe,
 Ein'ge Höhe des Himmels
 Bietet uns
 Keinen Festig!
 Heider! die Gnade des Lichtes,
 Des Langes Irksamer Aufzug
 Reist uns zu tiefem Gefühl,
 Steilt uns zu Höitern empor!!!
 Hanna Joch